

Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken des Kulturlebens in Lippe

Stärken: *Welche Stärken hat das Kulturleben in Lippe?
Worauf sind wir stolz?*

Das Potential der Region zeichnet sich sowohl durch die Naturlandschaft als auch durch die Kultur aus. Der Lipper besitzt eine „Grundliebe“ zur Kultur, die sich durch Kontinuität der Kulturtradition auszeichnet. Die Stärken beruhen auf der gemeinsamen Geschichte und der dichten historischen Überlieferungen in einem relativ geschlossenem Raum, der durch eine gute Quellenlage erschlossen ist. Die Region weist ein reiches Kulturerbe auf, wie bspw. das Hermannsdenkmal und die Externsteine, wobei der Schutz des Erbes gleichzeitig als Stärke wahrgenommen wird.

Neben den „Leuchttürmen“, zu denen u.a. die Lippische Landesbibliothek, das Landestheater, die Hochschule für Musik, das Lippische Landesmuseum, das Freilichtmuseum und das Weserrenaissance Museum zählen, erfolgt eine hohe Identifikation mit regionaler Kunst. Es herrscht eine Vielfalt kleinteiliger Kulturaktivitäten, z.B. kulturelle Jugendarbeit, Jugendliche, die ihre Kultur selbst gestalten, kulturelle Bildungs- und freie Kulturangebote. Die Kulturinstitutionen bieten gute Schnittstellen für die Zusammenarbeit mit Schulen **[Als Kontroverse diskutiert; aus Sicht einiger Kulturinstitutionen kann es noch verbessert werden]**.

Die Qualität der Veranstaltungen in Lippe kann sich mit Großstadtangeboten messen. „Wege durch das Land“, die Orgel- und die Lippertage sind hervorragende Beispiele für die Vielfalt identitätsstiftender Großveranstaltungen der Region. Positiv wird die Überschaubarkeit des Kulturlebens, die kurzen Wege und Angebote, wie bspw. der Theaterbus oder der kostenlose Bustransfer zu den Kultureinrichtungen durch die Kulturagentur, herausgestellt.

Für den ländlichen Raum weist Lippe eine hohe Dichte an Kulturdenkmälern vom Frühmittelalter bis zur Moderne auf, welche sich in dem historischen Gebäudebestand und in den Stadtkernen widerspiegelt, wie das Beispiel der Architektur der Weserrenaissance. Als Stärke wird zudem die Verknüpfung von Kultur und Architektur angesehen.

Die vielseitige Hochkultur in Lippe manifestiert sich in vielen Bereichen. Zu den Beispielen der Musik zählen, Kirchenmusik, Gospelchor, Konzertangebote, Musikhochschule (auch in Kooperation mit der Hochschulbibliothek), Burg Sternberg (mit Angebote für jedermann, insbesondere für Kinder und Jugendliche), Nordwestdeutsche Philharmonie, kleinere Veranstaltungen/Vereine und private Initiativen in Blomberg, lebendige internationale Kulturszene (Ehrenamt) und Kulturangebot Yoga Vidya. Es gibt darüber hinaus Kultur- bzw. Theaterscouts und spezielle Angebote für Kinder.

Im Bereich der bildenden Kunst ist die von der Kulturagentur angebotene Sommerakademie in der Malerstadt Schwalenberg sowie die dortigen Ausstellungen ein wichtiges Beispiel. Es gibt weiterhin verschiedene Projekte im Bereich Tanz. Die Lippische Landesbibliothek und das Landesarchiv werden als wichtige Träger der Literatur sowie „Wege durch das Land“ als wichtige regionale Veranstaltung angesehen. Zudem gibt es eine Vielzahl von Museen.

Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken des Kulturlebens in Lippe

Der Landesverband Lippe wird als einzigartige Institution angesehen [Kontroverse; aufgrund der derzeitigen finanziellen Situation nicht mehr so gut wie früher].

Zugleich liegt eine weitere Stärke in der Vielfalt der Vereine und in der Kultur des Ehrenamtes und in ehrenamtlichen Initiativen, z.B. durch Vereine wie der Lippische Heimatbund. Weiterhin gibt es ein preisgünstiges und „kostenloses“ Kulturangebot, z.B. Sommerbühne, „Sonntags im Park“ in Lügde, Klangwerkstatt und Straßentheater. Dass sich Kirchen für Veranstaltungen, wie z.B. Lesungen öffnen, ist ebenfalls positiv anzumerken. Ebenso das Landesprogramm, welches Angebot für Schulen im Bereich Theater und Kino schafft.

In Lippe gibt es eine gute Verknüpfung von Kultur und Wirtschaft durch den Industriestandort, der als Chance bzw. Stärke für die Kultur, besonders durch das Sponsoring und die Industrie- und Handwerkskultur, wahrgenommen wird. Durch die Schaffung von Arbeitsplätzen wird die Teilhabe an Kultur ermöglicht. Repräsentativ ist auch die Hochschullandschaft, wie der Fachbereich Architektur, Medien und Design.

Was Lippe weiterhin auszeichnet, ist die Sponsoren- und Spendenbereitschaft, auch im privaten Bereich; es zeigt, dass eine regionale Vernetzung und funktionierenden Strukturen bestehen. Besonders hervorgehoben wird die Stiftungsarbeit, wie z.B. die Fürstin-Pauline Stiftung.

Schwächen: *Welche Schwächen hat das Kulturleben in Lippe? Was müssen wir besser machen?*

Schwachstellen für das lippische Kulturleben werden insbesondere im fehlenden zentralen Kulturkalender (gedruckt/online) und im Angebot für junge Zielgruppen sowie der mittel- bis niederschweligen Kultur gesehen.

Eine der Schwächen der Region liegt in der fehlenden Vernetzung der Anbieter und Veranstalter von Kulturangeboten. Es herrscht eine dezentrale Vielfalt von Informationen (online/print), kommerziell wie nicht-kommerziell. Durch die mangelnde Abstimmung finden teilweise gute Veranstaltungen zum gleichen Zeitpunkt statt („kannibalisierende“ Parallelität). Verbesserungsbedarf besteht in der Chance, Jugendlichen Mobilität zu ermöglichen. Der öffentliche Personennahverkehr wird als mangelhaft oder sogar fehlend wahrgenommen, besonders am Wochenende für Jugendliche.

Es gibt keine generationsübergreifende Treffpunkte. Es fehlt der Angebotszuschnitt im Bereich der Hochkultur für Jugendliche. Gleichzeitig gibt es eine Überalterung von Teilnehmer/innen, hier fehlt der Nachwuchs. Das ist auf die „Angebotsarmut“ für Jugendliche zurückzuführen. Angebote für diese Zielgruppe sowie die Förderung von

Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken des Kulturlebens in Lippe

urbaner Kultur, u.a. der freien Theaterszene, Hiphop, Street Dance, Graffiti fehlen. Zudem wird eine kreative Verbindung von Hochkultur und urbaner Kultur gefordert.

Der Fokus liegt immer noch auf der „Hochkultur“, sodass die Soziokultur meist unberücksichtigt bleibt. Hierbei stellt sich die Frage der Definition und Wahrnehmung von Kultur. Die Integration von Migranten und die Hinführung von Migrantenkindern zur Kultur bildet eine weitere Schwäche.

Das vielfältige kulturelle Angebot hat einen zu geringen Bekanntheitsgrad, was ein besseres und zentrales Marketing erforderlich macht, auch über die Grenzen Lippes hinaus, bis Hameln-Pyrmont und Bielefeld. Ein weiteres Defizit wird in der zu späten Kommunikation von Veranstaltungen gesehen (tagesaktuell). Termine sollten zum Jahresbeginn bekannt geben werden; Verantwortliche der Kommunen sollten systematisch Termine in ein zentrales Portal einstellen oder der Landesverband sollte ein zentrales Magazin für alle Veranstaltungen (halbjährlich, monatlich) erstellen.

Die Lipperlandhalle in Lemgo benötigt ein professionelles Marketing, um die Halle flächendeckend auszulasten und mehr mittel- bis niedrigschwellige Kultur- und Freizeitangebote für junge Generationen und Zielgruppen jenseits der Hochkultur zu bieten (Pop, Rap, HipHop, Comedians, Poetry Slams oder andere moderne Formen).

Die bildende Kunst in Lippe spielt eine untergeordnete Rolle, wird kaum gefördert oder ausgestellt, auch nicht kunsthistorisch aufgearbeitet. Es fehlen insbesondere professionelle Ausstellungsräume für zeitgenössische Kunst. Der Landesverband sollte sich dieser Aufgabe widmen (bspw. wurden Gebäude des Schlosses Brake anstelle für Ausstellungen weitervermietet, bspw. an die Hochschule OWL und den Kindergarten; anstelle des ehemaligen Kulturforums in der Domäne wird das Archiv der Stadt Lemgo eingerichtet). Für Ausstellungen zeitgenössischer Kunst muss es eine kuratierende Funktion geben, entsprechende Personen gäbe es in Bielefeld, Paderborn und Münster, die diese Aufgabe übernehmen könnten.

Ein weiteres Defizit bildet die Gleichgewichtung in der Berichterstattung über Hochkultur sowie „Basis-Kultur“, die Gleichbehandlung von „Amateur-Kunst“ und Hochkunst durch die Lippische Landeszeitung. Weiterhin wird die mangelhafte Wertschätzung lippischer Kulturaktivitäten durch überregionale Medien kritisiert. Hier besteht Handlungsbedarf für die Pressearbeit des Landesverbandes, in der Kontaktpflege zu den Feuilletons der überregionalen Medien.

Ein Schwachpunkt wird in dem mangelhaften Engagement der Schulen in der Kulturförderung von Kindern gesehen. Diese könnten Fördergelder beantragen, um z.B. Busfahrten zu Museen zu finanzieren. In der Zusammenarbeit mit Schulen gibt es noch Verbesserungspotentiale.

Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken des Kulturlebens in Lippe

Generell gibt es einen hohen Bedarf der interkommunalen Vernetzung, um bei abnehmender Bevölkerung, ein gutes Kulturangebot für Lippe zu schaffen, um damit Abwanderungen zu verhindern.

Chancen: *Welche Chancen für die Entwicklung des Kulturlebens in Lippe können wir ergreifen?*

Ein großes Potential für das Kulturleben in Lippe liegt in der besonderen Dichte hochkarätiger Kultureinrichtungen („Leuchttürme“) und der hohen Qualität ihrer Kulturangebote. Darüber hinaus gibt es im ländlich geprägten Raum ein hohes Maß von Vereinsaktivitäten – auch im Kultursektor.

Die gesellschaftliche Chance vor dem Hintergrund des demografischen Wandels liegt darin, dass der Kulturbereich generationenübergreifend Begegnungsanlässe bietet, die der Vereinsamung (im Alter/in abgelegenen Gebieten) entgegenwirken können.

Ein Ziel sollte es sein, die Kommunikation und Vernetzung zwischen diesen vielen Kultureinrichtungen und Einzelkulturschaffenden zu optimieren, die bestehenden Angebote besser sichtbar zu machen und durch mehr Transparenz künftig Parallelstrukturen zu vermeiden. Das Ehrenamt sollte mit Hauptamtlichen gestärkt werden, um Projekte gezielter umsetzen zu können.

Ein gemeinsames Forum sollte geschaffen und Interessengruppen zusammengeführt werden. Die Ressourcen könnten besser verknüpft werden. Der Landesverband Lippe sollte als wichtiger Kulturträger stärker moderieren.

Um die Angebote als Nutzer besser wahrnehmen zu können, wäre ein einheitlicher Veranstaltungskalender für alle kulturellen Projekte ein wichtiges Instrument. Im Museumswesen kann der Einsatz neuer Medien als Chance betrachtet werden.

Der Kreis Lippe ist durch seine sozio-/interkulturelle Vielfalt charakterisiert, z.B. internationale Studenten an der Hochschule für Musik in Detmold und hoher Anteil von Bürgern mit russlanddeutschen Wurzeln. Für die gemeinsame Gestaltung des Kulturlebens sollte hier noch ein besserer wechselseitiger Austausch bestehen. Die Kultureinrichtungen sollten sich zur Aufgabe machen, auch andere als die bewährten Zielgruppen individuell anzusprechen. Inwieweit Kunst und Kultur als Integrationswerkzeug oder auch als Bildungsinstrument dienen sollten oder ob vorrangig die künstlerische Zweckfreiheit gefördert werden sollte, wurde kontrovers diskutiert.

Um Kinder und Jugendliche nachhaltig von der Relevanz des kulturellen Lebens in ihrer Region zu überzeugen, sind authentische Projekte kultureller Bildung ein elementarer Aspekt. Viele gute Beispiele gibt es im Kreis Lippe dafür schon. Neben einem verpflichtenden Kulturangebot in der Schule (Einbindung kultureller Bildung in den Lehrplan/Entwicklung eines Kulturprofils), sollte darüber hinaus auch ein breites Angebot über die freie Szene und die Jugendzentren gefördert werden, das zur Mitgestaltung einlädt. Das (wert-)freie (= unbenotete) Experimentieren ist ein

Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken des Kulturlebens in Lippe

wichtiger Baustein für die individuelle Entfaltung. Es sollte vereinfacht werden, solche Angebote zu machen (z.B. in offenen Arbeitsgruppen in der Schule oder über die Jugendarbeit).

Junge Menschen sollten sich früh in die Gestaltung des kulturellen Lebens kreativ und aktiv einbringen. Auf diese Weise kann eine stärkere Bindung an ihre Region erwirkt werden und es besteht eine höhere Chance, dass sie als Erwachsene in die Region zurückkehren. Hierfür sind auch ansprechende berufliche Perspektiven Voraussetzung.

Die Stärkung der freien Szene und der subkulturellen Initiativen könnte eine Chance für eine buntere Kulturlandschaft und die Einbindung junger kreativer Menschen sein.

Mehr (Frei-) Räume für die Entwicklung der regionalen Subkultur wären wünschenswert (Proberäume für Bandprojekte, „Chillout-Areas“ für freie Kunstaktionen usw.), besonders im ländlich geprägten Raum. Hierfür müssten keine neuen Orte entstehen, es könnten zum Beispiel auch Leerstände genutzt oder bestehende Einrichtungen (z.B. Schulen oder Kirchen) dahingehend mehr geöffnet werden. Um die Ausstellungssituation für bildende Künstler/-innen zu verbessern, stellt sich die Frage nach einem Galeriebetrieb.

In dem „Dreieck“ Schule, Kultur und Jugendarbeit steckt enormes Gestaltungspotential. Die Zusammenarbeit zwischen diesen drei unterschiedlichen Systemen sollte daher noch verstärkt werden. Eine wichtige Rolle spielen dabei Mittler („Kümmerer“) und Moderatoren, die zwischen den unterschiedlichen Bereichen übersetzen, Impulse geben und Kooperationen kontinuierlich in Gang halten. Es gibt hierfür bereits gute Förderprogramme aus der (Landes-)Politik (z.B. Kultur und Schule, Kulturrucksack. Diese müssen noch besser genutzt werden. Für die Einbeziehung des Jugendbereichs wäre eine Vereinfachung der Antragstellung hilfreich.

Eine Chance wird in den Hochschulstandorten der Region gesehen. Die Kooperationen von Hochschulen mit den vorhandenen Kultureinrichtungen sollte gestärkt und auch Angebote für Jugendliche aus bildungsfernen Schichten sowie die Interkultur besser gefördert werden. Eine Begabtenförderung für Kinder im Rahmen der kulturellen Bildung könnte eingerichtet werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird in der Förderung von Kulturvermittlung für alle Zielgruppen, besonders für Kinder und Jugendliche gesehen. Außerschulische Angebote sollten besser genutzt werden.

Kultur hat sich zu einem Wirtschafts- und wichtigen Standortfaktor entwickelt. Die Kooperation zwischen Kultur und Wirtschaft sollte vertieft werden, zum Beispiel im Bereich Sponsoring. Besonders die Politiker sollen durch den Kulturentwicklungsplan dafür sensibilisiert werden. Projektmittel könnten gebündelt und gezielt für kulturelle, aber auch für interdisziplinäre Projekte eingesetzt werden. Auch die Initiierung von überregionalen Projekten wäre denkbar.

Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass die Region Lippe kulturell vielseitig ist, gleichzeitig überschaubar. Daher lassen sich kreisweite Projekte mit regionaler Profilschärfe und überregionaler Ausstrahlung sowie ein regionales Kulturnetzwerk hier gut entwickeln.

Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken des Kulturlebens in Lippe

Risiken: *Auf welche Risiken müssen wir bei der Planung der Kulturentwicklung achten?*

Der Kulturentwicklungsplan ist keine allumfassende Planung, da nicht alle Zielgruppen angesprochen werden und an der Gestaltung beteiligt sind. Dazu gehören u.a. Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen über 60 Jahren und „people of colour“. Der Kulturentwicklungsplan sollte prozessorientiert, flexibel und nicht statisch gestaltet werden; er darf die Nutzung von modernen Medien nicht aussparen, sonst kann er der technischen Entwicklung im Planungszeitraum nicht folgen. Der Kulturentwicklungsplan darf die Konzentration auf die „Metropolen“ nicht fördern und keine Ausdünnung in den Peripherien schaffen. Die Kultur in dörflichen Strukturen sollte Förderungsschwerpunkt bleiben, um die Abwanderung von Familien und den Verlust der kulturellen Vielfalt zu verhindern.

Der Prozess wird als zu abstrakt wahrgenommen und wäre ohne Abstimmung und Koordinierung fehlgeleitet. Ein Risiko bildet die Konkurrenzsituation, die durch den Prozess geschaffen werden könnte, daher ist es wichtig, Ausgleiche zu formulieren. Mit dem Kulturentwicklungsplan gibt es noch keine Verpflichtung zum Erfolg und keine Kostennutzen-Rechnung, er sollte in keiner Weise instrumentalisiert werden, um Kulturangebote ökonomisch zu bewerten.

Auf welche Risiken müssen wir bei der zukünftigen Entwicklung der Kultur achten?

Als Risiko wird das absinkende kulturelle Interesse gesehen, bei einem gleichzeitigen Überangebot an Medien und Freizeitgestaltungen, die die Zerstreuung fördern und die kulturelle Orientierung mindern. Die Medienkompetenz, die Bildung der Eltern und die Akzeptanz von Kultur als Wert erscheinen als wichtige Faktoren. Es droht eine Erosion der Grundlagen kultureller Kernkompetenzen wie Dokumentation, Archivierung und Forschung.

Ein Problem wird in dem erhöhten Anspruchsdenken aller Prozessbeteiligten gesehen: die Nutzer wollen Eventcharakter und Kundenorientierung, während die Anbieter Rezeptionskompetenz und die Hausverantwortlichen Erfolgsdenken vom Management erwarten. Es fehlen flexible Zugänge bei den althergebrachten statischen Kulturangeboten, einige werden kaum wahrgenommen und genutzt. Wichtige Zielgruppen werden nicht erreicht, der demografische Wandel führt zudem dazu, dass die Ansprache neuer Zielgruppen wie Migranten oder Jugendliche erforderlich wird. Kulturelle Kompetenzen und Identitäten werden gegenseitig nicht erkannt und respektiert, deshalb stehen die Integration und die Inklusion vor großen Herausforderungen. Diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe kann nicht allein von der Kultur geleistet werden.

Die Haushaltskonsolidierungen von Städten, Gemeinden und anderen Kulturträgern erfolgt auf Kosten der institutionalisierten Kultur, ebenso leidet die offene Kulturarbeit. Die kulturelle Infrastruktur bleibt unterfinanziert. Die institutionalisierte Förderung sollte nicht auf die Hochkultur

beschränkt bleiben, sondern freie Kulturarbeit einschließen. Das Ehrenamt wird zunehmend überfordert und leidet unter Nachwuchsmangel. Die Honorare für Künstler und Kulturschaffende sinken, sodass immer mehr freischaffende Künstler aus den ländlichen Regionen abwandern.

Kultur kann die Bildung nicht ersetzen. Durch starre Schulstrukturen wird die kulturelle Bildung behindert, die kulturelle Förderung greift dadurch zu spät. Die Teilhabe an Kultur und der Zugang zur

Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken des Kulturlebens in Lippe

Bildung werden noch immer zu sehr über Bildungshorizont und Einkommen definiert. Problematisch erweist sich auch, dass die Schulen bei den Planungen nicht oder kaum eingebunden werden und dass kulturelle Angebote aus Zeit und Kostengründen in den Schulen gestrichen werden.